



ANREGUNGEN ZUR SCHUL- UND UNTERRICHTSENTWICKLUNG 17/2016

DER KOMPETENZORIENTIERTE LEHRPLAN AM GYMNASIUM/FACHGYMNASIUM

Fachlehrplan Kunsterziehung

Grundschule
Sekundarschule
Gemeinschaftsschule
Gesamtschule
Gymnasium
Fachgymnasium
Förderschule
Berufsbildende Schule

Paul Klee: Senecio /I/

*»Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder,
sondern macht sichtbar.«*

Paul Klee

Die zentrale Aufgabe des Faches Kunsterziehung ist es, das individuelle Wahrnehmen und Empfinden sowie die Befähigung zur persönlichen Reflexion dieser Erfahrungen anzuregen, zu entwickeln und zu erweitern. Indem sich die Schülerinnen und Schüler mit künstlerischen Bildwelten, Bildern der Alltagskultur sowie eigenen Gestaltungen auseinandersetzen, bilden sich ästhetisches Denken und Handeln heraus, das zur Entwicklung von Bildkompetenz führt.

WODURCH UNTERSCHIEDET SICH DER FACHLEHRPLAN VON DEN RAHMEN- RICHTLINIEN?

Der Fachlehrplan Kunsterziehung untersetzt aus fachspezifischer Sicht die im Grundsatzband ausgewiesenen Anforderungen an die Kompetenzentwicklung. Die Kompetenzen sind im Sinne von erwarteten Schülerleistungen formuliert und beschreiben das Endniveau der Kompetenzentwicklung nach festgelegten Zeitabschnitten.

Damit bietet sich den Lehrkräften die Freiheit, Grundlagen, Inhalte und zeitliche Dimensionen künstlerischer Prozesse, die zum Kompetenzerwerb führen sollen, eigenständig festzulegen.

Für die Unterrichtsplanung fordert der Fachlehrplan die Vernetzung der Kompetenzschwerpunkte. Neben fachlichen Vernetzungsmöglichkeiten weist der Fachlehrplan auch Möglichkeiten zur Abstimmung mit anderen Fächern aus. Die grundlegenden Wissensbestände werden im Fachlehrplan explizit dargestellt.

Entgegen der bisherigen Rahmenrichtlinien sind die vier Kurschwerpunkte verbindlich und bieten keine Auswahlmöglichkeiten. Innerhalb der Kurse besteht die Möglichkeit individuelle Schwerpunkte zu setzen.

WELCHE KOMPETENZEN STEHEN IM ZENTRUM?

Bildkompetenz

Zentrales Anliegen des Kunstunterrichts ist die Entwicklung von Bildkompetenz. Diese hat das Ziel, sich durch das Verständnis von allgemeiner und künstlerischer Bildsprache sowie Wirkungen und Funktionen von Bildern in einer medial geprägten Welt zu orientieren. Die Gesellschaft ist durch die Dominanz des Bildes bestimmt. Daraus ergibt sich ein zunehmender Bedarf an aktiver Auseinandersetzung mit Bildern, um deren Gestaltetheit, symbolische Funktion und gesellschaftlichen Zusammenhänge einordnen und bewerten zu können.

Der Begriff Bild wurde im Lehrplan entsprechend der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ (EPA 2005) und der Richtlinie „Bildungsstandards im Fach Kunst“ des BDK e.V. Fachverbandes für Kunstpädagogik (2008) im Lehrplan verwendet und ist in seiner Gesamtheit als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, visuell geprägte Informationen sowie visuell erfahrbare Prozesse zu verstehen. Sowohl Kunstwerke, Designobjekte und Architektur als auch Gestaltungen in der Alltags-

kultur werden in diesem Zusammenhang dem „Bildbegriff“ zugeordnet. /2/

Neben der Auseinandersetzung mit Werken und Prozessen der künstlerischen Produktion sollen alltägliche Bilderfahrungen aus dem sozialen Kontext der Schülerinnen und Schüler Gegenstand des Unterrichtes sein. Die ästhetische Forschung leistet in diesem Zusammenhang neben bekannten Aneignungsmethoden einen zusätzlichen Beitrag zur Entwicklung der subjektiven ästhetischen Biografie.

Kompetenzmodell

Das fachspezifische Kompetenzmodell im Fachlehrplan veranschaulicht die Bereiche zur Herausbildung der Bildkompetenz (Abbildung 1).

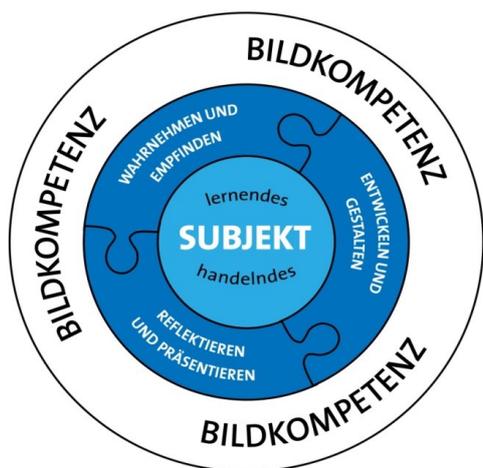


Abbildung 1: Kompetenzmodell für das Fach Kunsterziehung /3/

WELCHE BESONDEREN ANFORDERUNGEN STELLT DER FACHLEHRPLAN?

Kompetenzen entwickeln und vernetzen

Die Kompetenzbereiche, *Wahrnehmen und Empfinden*, *Entwickeln und Gestalten* sowie *Reflektieren und Präsentieren* werden an folgenden fachspezifischen Kompetenzschwerpunkten systematisch entwickelt:

- *Individuum und Kultur* – thematisiert Bildfunktionen im kulturellen Kontext,
- *Individuum und Natur* – rückt die unterschiedlichen Ebenen in der Auseinandersetzung mit der natürlichen Umwelt in den Mittelpunkt,
- *Medien und Kommunikation* – erweitert und vertieft Kompetenzen über Medien, Mediengestaltung und Medienwirkungen,
- *Alltagskultur und gestaltete Umwelt* – verlangt differenzierte Einblicke in natürliche und gestaltete Lebensräume, erschließt Zusammenhänge von Form, Funktion und Zeitgeist von Designobjekten und Architektur und führt zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

Der spiralcurriculare Aufbau in den jeweiligen Kompetenzschwerpunkten bietet Anknüpfungsmöglichkeiten für ein

Kompetenzbereiche

Um Bilder beschreiben, untersuchen, analysieren, entwickeln, präsentieren, deuten und bewerten zu können, ist ein enger Handlungszusammenhang von Produktion und Rezeption erforderlich. Prozesse des Wahrnehmens und Empfindens, der Entwicklung und Gestaltung sowie des Reflektierens und Präsentierens müssen daher im Unterricht miteinander verbunden und in geeigneten Formen ermöglicht werden.

Die Verzahnung der Kompetenzbereiche, als methodisches Unterrichtsprinzip, soll die Schülerinnen und Schüler zur Wahrnehmung, Analyse und Deutung von Bildern befähigen. Dieser Reflexionsanspruch bedarf einer Auswahl von Bildern und Methoden, die für die jeweiligen Wahrnehmungs- und Analyseprozesse geeignet sind. Bildbetrachtung sollte sowohl mit emotionalem Erleben, praktischem Handeln als auch mit rationalen Beschreibungen verbunden sein, um Wirkungen und Ausdruckspotenziale zu erkennen, nachzuvollziehen und erläutern zu können.

In dem Maße, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Ausdrucksbedürfnisse, ihre Ideen und Vorstellungen aktiv in den Unterricht einbringen und verwirklichen können, festigen sich die zu entwickelnden Kompetenzen nachhaltig.

vertiefendes Verstehen und eine bewusste Kompetenzentwicklung. Auch innerhalb der Schuljahrgänge sind sinnvolle Verbindungen der verschiedenen Kompetenzschwerpunkte bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung zu beachten (Tabelle 1).

Die verbindlichen Kompetenzschwerpunkte der Schuljahrgänge 11 und 12 bauen auf den in den vorangegangenen Schuljahrgängen erworbenen fachlichen Kompetenzen auf und bieten „den Lernenden die Möglichkeit, sich im Rahmen der Schwerpunkte des jeweiligen Kurses selbstständig Themen zu wählen und zu diesen eigene künstlerische Problemlösungen zu finden“. /4/

Grundlegende Wissensbestände sichern

Den verbindlichen Kompetenzen sind grundlegende Wissensbestände zugewiesen, die einen schrittweisen Wissens- und Methodenzuwachs sichern. Beispielhaft wird die Progression ausgewählter Wissensbestände für die Schuljahrgänge 5 bis 10 für den Kompetenzschwerpunkt *Individuum und Kultur* in der Tabelle 2 dargestellt.

Kompetenzschwerpunkte				
Sjg.	Individuum und Kultur	Individuum und Natur	Medien und Kommunikation	Alltagskultur und gestaltete Umwelt
5/6	Bild im Kulturkreis beschreiben und Ausdrucksformen nutzen	Sichtbares und Verborgenes erkennen und darstellen	Bild und Wort im Kontext untersuchen und gestalten	Objekte und Lebensräume untersuchen und gestalten
7/8	Bild als Symbol erkennen und nutzen	Natur als Vorbild erkennen, Wirkungen wahrnehmen und bei Gestaltungsprozessen nutzen	Text und Fotografie analysieren und gestalterisch nutzen	Design und Architektur untersuchen, gestalten und bewerten
9	Bild im Aufbruch interpretieren und für eigene Ausdrucksformen experimentell nutzen	Das Selbst im Kontext reflektieren und inszenieren	Werbung und Meinungsbilder analysieren und entwickeln	–
10	Bild und Zitat in Beziehung setzen und für ein Gestaltungskonzept nutzen	Abstraktion und Konstrukt im Bild beurteilen und individuelle Abstraktionsprozesse entwickeln	Inszenierungen in Fotografie oder Film untersuchen und gestalten	Design im Prozess untersuchen

Tabelle 1: Übersicht über die Kompetenzschwerpunkte der Schuljahrgänge 5 bis 10 /5/

Kompetenzschwerpunkt: Individuum und Kultur – grundlegende Wissensbestände			
Schuljahrgänge 5/6	Schuljahrgänge 7/8	Schuljahrgänge 9	Schuljahrgänge 10
<ul style="list-style-type: none"> • symbolische Bedeutung und wesentliche Formmerkmale ausgewählter Werke der Malerei und Plastik aus früheren Kulturen oder der Antike 	<ul style="list-style-type: none"> • ausgewählte Form- und Stilmerkmale sowie Symbolik in Werken aus Kunstepochen des 15. bis 19. Jahrhunderts 	<ul style="list-style-type: none"> • ausgewählte Bildkonzepte und gesellschaftliche Zusammenhänge der klassischen Moderne (z. B. Historismus vs. Expressionismus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildzitate in der Kunst • Vorbild – Nachbild bzw. Bild und Zitat
<ul style="list-style-type: none"> • Farbsymbolik 	<ul style="list-style-type: none"> • Struktur- und Formanalyse: reproduktive Aspekte – Raum, Farbe, Form; reorganisative Aspekte – Komposition, Spannung, Bewegung 	<ul style="list-style-type: none"> • Farbsymbolik, Ausdrucksfarbe, Farbautonomie 	<ul style="list-style-type: none"> • Analysemethoden: Stil- und Strukturanalyse

Tabelle 2: Grundlegende Wissensbestände zum Kompetenzschwerpunkt Individuum und Kultur (Auswahl) /6/

In der Qualifikationsphase liegt der Schwerpunkt auf einer zunehmenden Vernetzung der Wissensbestände durch die Anwendung differenzierter wissenschaftlicher Arbeits-

methoden und spezifischer künstlerischer Verfahren zur Bildanalyse und Bildproduktion.

WORIN BESTEHT DER BESONDERE ANSPRUCH DER QUALIFIKATIONSPHASE?

Der besondere Anspruch der Qualifikationsphase ergibt sich aus der komplexen Arbeitsweise und dem differenzierten Methodeneinsatz in den Kompetenzbereichen.

Vermittelte spezifische künstlerische Strategien und Gestaltungskompetenzen sowie erlangte Wissensbestände werden vertieft. Dabei sollen die Lernenden selbständig Fragestellungen entwickeln, eigene kreative Lösungen erkennen, sich in künstlerischen Gestaltungsprozessen eigenverantwortlich und aussagewirksam entfalten und präsentieren können. Sie spezifizieren grundlegende wissenschaftliche Arbeitsmethoden wie, z. B. Sammeln, Ordnen, Experimentieren, Systematisieren, Strukturieren, Visualisieren und Präsentieren, die verstärkt unter wissenschaftlichen Aspekten in der künstlerischen Praxis einzusetzen sind.

Die Durchführung des Kurses „Gestaltung und Präsentation in öffentlichen Räumen“ wird im Fachlehrplan als Abschlusskurs empfohlen, da einerseits die Anlage dieses Kurses in seiner Umsetzbarkeit abhängig vom zeitlich eingeschränkten

Schulhalbjahr ist und andererseits die Möglichkeit eröffnet wird, eigene Arbeitsergebnisse aus den vorangegangenen Kurshalbjahren für die ausgewählte Ausstellungssituation präsentieren zu können.

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)

Autor: Sabine Schmidt

© ⓘ ⓘ Sie dürfen das Material weiterverbreiten, bearbeiten, verändern und erweitern. Sie müssen den Urheber nennen und kennzeichnen, welche Änderungen sie vorgenommen haben. Sie müssen das Material und Veränderungen unter den gleichen Lizenzbedingungen weitergeben.

Alle bisher erschienenen Informationsblätter finden Sie auch auf dem Bildungsserver Sachsen-Anhalt unter: www.bildung-lsa.de/lisa-kurz-texte

WAS IST BEI DER GESTALTUNG SCHULINTERNER PLANUNGSPROZESSE ZU BERÜCKSICHTIGEN?

Kompetenzschwerpunkte planen und vernetzen

Der Fachlehrplan beschreibt das erwartete Ziel der Kompetenzentwicklung am Ende von Schuljahrgängen bzw. Doppelschuljahrgängen. Für die Unterrichtsplanung ergibt sich daraus die Notwendigkeit, schulintern festgelegte Zeiträume zur Kompetenzentwicklung zu planen. Dabei sind neben der Auswahl auch sinnvolle Vernetzungen der Kompetenzschwerpunkte zu berücksichtigen. Beispielgebend dafür ist die niveaubestimmende Aufgabe „Lasst Blumen sprechen – Bildsymbole entschlüsseln“ (Sjg. 7/8). /7/

Anforderungssituationen entwickeln

Problemorientierte Aufgabenstellungen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihr Wissen und Können zur Bearbeitung der Aufgaben einzusetzen, sind wesentlicher Bestandteil eines kompetenzorientierten Unterrichts und bieten vielfältige Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung und individuellen Förderung.

Dabei kann einerseits die theoretische bzw. praktische Auseinandersetzung mit fremden Bildern zum eigenen künstlerischen Schaffen führen, andererseits kann das eigene künstlerische Schaffen die Grundlage für eine reflexive Auseinandersetzung mit fremden Bildern sein. Beispielgebend werden Niveaubestimmende Aufgaben für den Unterricht auf dem Bildungsserver des Landes Sachsen-Anhalt (www.bildung-lsa.de) veröffentlicht.

Fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen koordinieren

Der Fachlehrplan weist innerhalb der Schuljahrgänge Möglichkeiten zur Abstimmung mit den Fächern Deutsch, Geschichte, Geographie, Musik, Katholischer Religionsunterricht, Evangelischer Religionsunterricht, Ethik, Moderne Medienwelten und Arbeit am PC aus. Schulinterne Absprachen über konkrete inhaltliche Ausgestaltungen des fächerverbindenden und fächerübergreifenden Herangehens ergänzen die fachspezifischen Arbeitsweisen. Die Schülerinnen und Schülern erhalten komplexe Einsichten, die den Erkenntnisgewinn und Lernzuwachs im Fach befördern sollen.

Möglichkeiten zur Entwicklung der Schlüsselkompetenzen abstimmen

Die Ausprägung von Schlüsselkompetenzen als übergreifende Kompetenzen ist „gemeinsame Aufgabe aller Fächer“ /8/. Das erfordert „gemeinsame“ Absprachen und Konkretisierungen zu inhalts- und prozessbezogenen Aspekten des Lehrens und Lernens.

Das Fach Kunsterziehung bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Entwicklung dieser Kompetenzen. Beispielgebend werden Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung an ausgewählte Schlüsselkompetenzen aufgezeigt:

- Sprachkompetenz ist immanenter Bestandteil in Wahrnehmungs- und Reflexionsprozessen. Beschreibungen und Deutungen von Bildern schulen das mündliche und schriftliche Ausdrucksvermögen der Schülerinnen und Schüler.

- Medienkompetenz, ein besonderes Anliegen des modernen Kunsterziehungsunterrichts, orientiert neben der zielgerichteten Nutzung analoger und digitaler Medien auch auf kritische Reflexion medialer Inhalte und Manipulationsmöglichkeiten.
- Kulturelle Kompetenz entwickelt sich in der aktiven Beschäftigung mit Kunstwerken und der Deutung ihrer Bildsymbolik. Einblicke in kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge und eine tolerante Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen kann maßgeblich die Weltaneignung und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen prägen.

Welche Bedeutung haben digitale Medien und Werkzeuge im Kunsterziehungsunterricht?

Die moderne Kommunikation hat das Verhältnis von Entfernung und Geschwindigkeit spürbar verändert. In der Bildenden Kunst und im Alltag nimmt der Einsatz von Computertechnologie einen immer breiteren Raum ein. Das führt auch in der Kunst ständig zu neuen Interpretationen der Realität und zur Suche nach geeigneten Ausdrucksweisen. Der Anteil zeitbasierter und mediengestützter Künste an der gesamten Kunstproduktion hat deutlich zugenommen. Der Fachlehrplan reagiert in entsprechendem Maße auf diese Entwicklung und bildet mit dem geforderten Einsatz digitaler Medien diese Anteile adäquater ab.

Eine webbasierte Lernumgebung entspricht der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang wurde eine stärkere Fokussierung auf digitale Medien und den Einsatz erforderlicher Programme im Fachlehrplan vorgenommen.

Für alle informationstechnischen Anforderungen des Kunsterziehungsunterrichtes lassen sich Freeware Programme nutzen. Neben dem Einsatz von PC sind u. a. schülereigene Smartphones geeignete Geräte zur Umsetzung der Gestaltungen.

Quellen

- /1/ Paul Klee: Senecio. 1922, Kunstmuseum in Basel, Öl auf Gaze, 40,3 x 37,4 cm http://www.kunstkopie.de/a/paul_klee.html&mpos=999 (Stand: 1.8.2016)
- /2/ Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Fachlehrplan Kunsterziehung Gymnasium/ Fachgymnasium Sachsen-Anhalt in der Fassung vom 20.06.2016, S. 4
- /3/ ebenda, S. 5
- /4/ ebenda, S. 11
- /5/ ebenda, S. 10
- /6/ ebenda, S. 12-23
- /7/ Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt: Niveaubestimmende Aufgabe zum Fachlehrplan Kunsterziehung Gymnasium. https://www.bildung-lsa.de/faecher___lernfelder_/kunsterziehung/gymnasium___fachlehrplan___niveaubestimmende_aufgaben.html (Stand: 8.7.2016)
- /8/ Kultusministerium Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Grundsatzband Gymnasium/Fachgymnasium Sachsen-Anhalt in der Fassung vom 9.2.2015, S. 9